

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 57 (2015)  
**Heft:** 347

**Artikel:** Men & Chicken: Anders Thomas Jensen  
**Autor:** Petraitis, Marian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-863537>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## MEN & CHICKEN

### Anders Thomas Jensen

Freunde kann man sich aussuchen, Familie hat man. Als hätte Anders Thomas Jensen sich diesem Sprichwort für seinen vierten Spielfilm *MEN & CHICKEN* angenommen, zeigt er uns ein denkbar unterschiedliches Brüderpaar, das zunächst nur in ihrer Rolle als Verlierer der Gesellschaft verbunden scheint.

Gabriel lehrt Evolutionspsychologie und Philosophie an der Universität, der grosse Durchbruch ist ihm aber verwehrt geblieben. Die Freundin hat ihn schon vor langer Zeit verlassen, und Gabriel fürchtet um den Verlust sowohl seiner Karriere wie seines immer dünner werdenden Haupthaars. Elias hingegen ist gefangen in der eigenen Triebwelt, die sexuellen Obsessionen zwingen ihn zur ständigen Masturbation, und seine verzweifelte Suche nach einer Partnerin endet stets unglücklich. Als ihr Vater stirbt und auf seinem Abschiedsvideo offenbart, dass Elias und Gabriel nur Halbbrüder sind und nicht er, sondern der geheimnisvolle Wissenschaftler Evelio Thanatos ihr leiblicher Vater ist, wittert vor allem Gabriel die Chance, seinem Verliererdasein zu entkommen. Die Brüder reisen zur 40-Seelen-Insel Ork, auf die sich ihr Vater zurückgezogen haben soll. Dort treffen sie jedoch nicht Evelio, sondern drei wunderliche Gestalten an, die sich als ihre Halbbrüder herausstellen. Während Elias sich über die hinzugewonnenen Familienmitglieder freut, versucht Gabriel hartnäckig, seinen Vater aufzuspüren, und deckt dabei immer mehr dunkle Geheimnisse auf.

Jensen gehört längst zu den wichtigsten und facettenreichsten Stimmen im gegenwärtigen dänischen Kino. Während sich seine Regiearbeiten wie *DÄNISCHE DELIKATESSEN* und *ADAMS ÄPFEL* durch pechschwarzen Humor mit skurrilen Figuren vom Rand der Gesellschaft und unkonventionellen Handlungsverläufen auszeichnen, hat er mit Drehbüchern für Lone Scherfigs Tragikomödie *WILBUR WANTS TO KILL HIMSELF* oder Susanne Bier's preisgekröntem Drama *IN EINER BESSEREN WELT* gezeigt, dass er auch ernstere Töne anschlagen kann.

Mit *MEN & CHICKEN* rückt erneut seine Vorliebe fürs Groteske in den Vordergrund.

Fast die gesamte Handlung konzentriert sich auf eine verfallene Villa, die neben den drei "neuen" Brüdern eine ganze Reihe von sonderbar deformierten Tieren beherbergt und immer neue Kuriositäten preisgibt. Die Handlung um biologische Experimente und die Erschaffung hybrider Lebensformen zeigt deutliche Nähe zur Phantastik, neben Frankenstein ist vor allem H. G. Wells' «Die Insel des Dr. Moreau» als Referenz stets präsent. *MEN & CHICKEN* changiert dabei selbst als Hybrid zwischen Märchen, Horror, Science-Fiction und Familienkomödie. Wenn etwa die Kamera mit dem an den Rollstuhl gefesselten Gabriel, der zunehmend unter Deformationen seines Körpers leidet, die vertrackten Gänge des Anwesens erkundet und immer tiefer in die absurden väterlichen Experimente eintaucht, spielt *MEN & CHICKEN* gekonnt auf *THE SHINING* an. Die Villa wird dabei zu einem zeitlosen Ort, entpuppt sich als Resonanzraum für die archaischen Familienbande, in dem sich die Ängste, Phantasien und Wünsche der "Ausgestossenen" manifestieren, ist aber auch immer wieder Spielwiese für die sich annähernden Brüder.

Zwischen diesen wechseln sich kindlich-spielerische Momente mit abrupten Gewaltausbrüchen ab, friedliche Gutenachtgeschichten verweben sich mit dem Kampf um den Lieblingsteller zu Tisch. Bei aller Skurrilität und Betonung des Abnormalen erzählt *MEN & CHICKEN* so in erster Linie eine zärtliche Familiengeschichte, in der die aussätzigen Brüder miteinander und über ihre Auseinandersetzung mit dem väterlichen Erbe (und das nimmt der Film wörtlich) den Weg ins Leben finden.

Marian Petraitis

R, B: Anders Thomas Jensen; K: Sebastian Blenkov; S: Anders Villadsen; M: Frans Bak & Jeppe Kaas. D (R): Mads Mikkelsen (Elias), David Dencik (Gabriel), Nikolaj Lie Kaas (Gregor), Søren Malling (Franz), Nicolas Bro (Josef). P: M&M, Studio Babelsberg, DCM. Dänemark, Deutschland 2015. 104 Min. V: DCM Distribution

## FIDELIO, L'ODYSSÉE D'ALICE

### Lucie Borleteau

Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist nicht immer eine Gerade. Als sie nach ein paar Wochen auf See wieder nach Hause kommt, erklärt Alice ihrem Freund Félix noch einmal den Unterschied: Weil die Erde rund ist, sei auch der schnellste Weg über den Ozean eine krumme Linie. Ob diese sogenannte loxodromische Kurve gefahren werde, entscheide aber nicht sie, sondern der Kapitän. Alice ist Ingenieurin und für den Antrieb der Schiffsmotoren verantwortlich, nicht für die Richtung.

Man könnte diese Szene als Metapher für jenes Stück Lebensreise betrachten, das Alice im Laufe dieses Films zurücklegt. Kann man die Wegrichtung ausser Acht lassen, wenn man nur das Ziel vor Augen hat? Und darf man Menschen, die einen lieben, dabei zurücklassen? *FIDELIO, L'ODYSSÉE D'ALICE* erzählt von den Schwierigkeiten einer jungen Frau, auf diese Fragen eine richtige Antwort zu finden. Denn Alice möchte beides: den Weg und das Ziel selbst bestimmen.

Der Film beginnt mit Szenen eines Liebespaars in einer Bucht. Alice schickt sich an, Félix für ein paar Wochen zu verlassen, weil sie eine Stelle auf einem Frachtschiff annimmt. Die Französin soll einen Ingenieur ersetzen, der bei einem Unfall tödlich verunglückt ist. Ihr verständnisvoller Freund bleibt zurück. Man ahnt bereits, dass diese vorübergehende Trennung Auswirkungen auf die Beziehung haben wird, man sieht es in Félix' Augen und an Alice' Entschlossenheit. Die nächtliche Ankunft der Frau am Hafen, in dem die «Fidelio» wie ein riesiges Ungetüm hinter ihr in die Höhe ragt, hat etwas Gespenstisches – vor allem als sich herausstellt, dass Alice ausgerechnet die Kajüte des toten Ingenieurs beziehen muss.

Der semidokumentarische Gestus von Lucie Borleteaus Debütfilm ist grossteils den Beobachtungen der Arbeitsvorgänge auf dem Schiff geschuldet. Man kann die Dimensionen des Frachters, der wie eine schwimmende Fabrik die Meere durchpflügt – im ersten Bild des Films sieht man auch Alice mit kräftigen Schwimmbewegungen das Wasser

